



E3G

Down but not out?

Für eine Neubelebung der politischen Strategie der EU nach Kopenhagen

von Nick Mabey

Nun, da die unmittelbaren emotionalen Reaktionen abklingen, ist es an der Zeit, die Lehren von Kopenhagen auf gemäßigttere Weise zu reflektieren. Das ist vor allem in Europa wichtig, wo einige Kommentatoren fröhlich das Ende des Multilateralismus verkünden und behaupten, die europäische Macht sei nur noch von marginaler Bedeutung. Diese Lesart von Kopenhagen ist falsch. Die wahre Lektion besteht darin, dass eine aktive EU weiterhin eine zentrale Rolle bei der Verhinderung gefährlichen Klimawandels spielen, aber ihre politische Strategie an die geopolitischen Realitäten anpassen muss, die Kopenhagen auf so drastische Weise offengelegt hat. Die neue machtpolitische Situation wurde insbesondere am Verhalten Chinas deutlich, das sich von seiner bisherigen Einbindung in die G 77 löste und gemeinsam mit den USA den „Copenhagen Accord“ forcierte, ein schwaches Dokument, das nur den kurzfristigen Interessen beider Länder dient.

Den Sirenenruf von der Irrelevanz der EU zurückweisen

Doch diese Blockademacht ist nicht dasselbe wie die Fähigkeit, hart an Lösungen zu arbeiten. Die EU wurde bei einem Teil der endgültigen Übereinkunft in Kopenhagen an den Rand gedrängt, aber sie spielte eine zentrale Rolle bei den meisten Fortschritten, die hinsichtlich des Klimawandels im letzten Jahr erzielt wurden. Die EU hat viele inhaltliche Punkte der Kopenhagen-Vereinbarung initiiert, aber es mangelte ihr an einer tragfähigen

politischen Strategie, um die von ihr gewünschte ambitionierte Abmachung zustande zu bringen.

Die Faktoren, auf denen die europäische Macht beruht, sind gleich geblieben: die größte Wirtschaftsmacht der Welt, der größte Handels- und Investitionsblock, der größte Geber von Entwicklungshilfe und der Anbieter der fortschrittlichsten „Low Carbon“-Technologien. Aber Kopenhagen hat emotionale Hürden für eine Führungsrolle geschaffen; viele Europäer scheinen mit der Position eines Mitläufers der USA und Chinas zufrieden zu sein. Das ist ein Fantasiebild einer Außenpolitik, die die Menschen in Europa im Stich lassen würde. Eine der wichtigsten Lehren von Kopenhagen besteht darin, dass niemand, vor allen nicht die USA, die europäischen Interessen wahren werden, wenn Europa es nicht selbst tut.

Nur Europa hat das ökonomische Gewicht, die öffentliche politische Unterstützung und die strategischen Bündnisse, die erforderlich sind, um eine effektive globale Koalition zur Bekämpfung des Klimawandels zu mobilisieren. Aber Europa kann die Führung nur auf eine Weise übernehmen, die seinem Vermögen und seinem rechtlichen Charakter entspricht – als Wegbereiter bei der Entwicklung einer kohlenstoffarmen Wirtschaft, als Institution, die praktische Zusammenarbeit und innerstaatliches Handeln in anderen Ländern ermöglicht, und als Instanz, die eine fortschrittliche politische Koalition für ein effektives Klimaregime initiiert. Kopenhagen hat gezeigt, dass Europa erfolgreich ist, wenn es als „soft power“ handelt, und dass es sich selbst ins Abseits stellt, wenn es versucht, harte Machtpolitik auszuüben.

Um die Fehler der Vergangenheit zu vermeiden, muss die EU mutig sein, Risiken auf sich nehmen und in konkrete Aktivitäten im In- und Ausland investieren. Diese Strategie garantiert keinen Erfolg, aber sie ist die einzige Strategie, die Erfolg verspricht.

Bestandteile einer europäischen Strategie

Die Verabschiedung eines US-Energie- und Klimaschutzgesetzes könnte der nächsten UN-Klimakonferenz in Cancún Ende 2010 zusätzliche politische Impulse verleihen. Ohne ein überzeugendes amerikanisches Gesetz sind entscheidende Fortschritte unwahrscheinlich. Die EU sollte Dinge vorantreiben,

wo dies bereits möglich ist, und darauf vorbereitet sein, schnell zu reagieren, wenn sich die politischen Bedingungen verbessern.

Innenpolitisch sollte die EU alle Aktivitäten forcieren, die den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft vorantreiben. Aufgrund der Rezession sind die nächsten fünf Jahre die beste Zeit, um größere Investitionen in den Bereichen der Energieeffizienz, von klimafreundlichen Innovationen und von erneuerbaren Energien zu tätigen. Die Materialkosten sind niedrig, und in Europa werden viele neue Arbeitsplätze gebraucht. In Anbetracht der Verringerung der europäischen Emissionen werden diese ökonomischen Vorteile jedoch nur wirksam werden, wenn Europa sich auf ein 30-Prozent-Ziel zubewegt und dadurch größere Anreize für private Investitionen bietet.

Europa sollte seine internationalen Kooperationen rasch überdenken und vorrangig Beziehungen zu fortschrittlichen Ländern wie Mexiko, Indonesien und Brasilien pflegen. Finanzielle Soforthilfen sollten an die Länder vergeben werden, die in Kopenhagen die Bereitschaft gezeigt haben, klimaschonende Wachstumspläne zu entwickeln, und die ein ambitioniertes globales Handeln unterstützen. Die EU sollte außerdem ihrer auf dem Weltwirtschaftsgipfel erklärten Verpflichtung nachkommen, die Investitionen in Forschung und Entwicklung für eine kohlenstoffarme Zukunft zu verdoppeln und internationale technologische Partnerschaften in Bereichen wie der CO₂-Abscheidung und -Speicherung vorantreiben.

In den internationalen Verhandlungen sollte die EU die Initiative beim Aufbau einer neuen UN-Ordnung ergreifen, die auf Teilen der Kopenhagen-Vereinbarung basiert. Rasche Fortschritte sollten erzielt werden, wenn es etwa darum geht, ein innovatives klimabezogenes Finanzierungssystem bereitzustellen oder Mess-, Melde- und Überprüfungssysteme auszuarbeiten. Die EU sollte auch die Bereitschaft zu vorläufigen Nebenvereinbarungen prüfen. Um die politischen Grundlagen für ein künftiges Vorgehen zu stärken, sollte sie zudem die Analyse der Auswirkungen des Klimawandels auf die internationale Sicherheit, Entwicklung und humanitäre Zusammenarbeit vorantreiben und mit einer klimabezogenen Diplomatie Ernst machen.

Öffentliche Stimmen und politische Wahlmöglichkeiten

Die Antwort der EU auf Kopenhagen wird politische Auswirkungen haben, die weit über das Klimaregime hinausgehen. Wenn Europa nicht bereit ist, die

Führung in einem Bereich zu übernehmen, in den es Milliarden Euro investiert hat, um eine globale Agenda voranzutreiben, welche Chance hat es dann, in irgendeiner anderen Frage global zu agieren?

Umfragen zeigen immer wieder, dass die europäische Öffentlichkeit die EU für unverzichtbar hält, wenn es um die Lösung globaler Fragen wie Klima und Energiesicherheit geht. Europas Bedeutung als politischer Bund wird von seiner Fähigkeit abhängen, seinen Bürgern diese öffentlichen Güter liefern zu können. In den nächsten Monaten müssen europäische Bürger ihre Stimmen erheben, um den Lärm der etablierten Industrie zu übertönen, und ihre führenden Köpfe zu einem anhaltend entschlossenen Vorgehen gegen den Klimawandel drängen.

Nick Mabey ist Gründungsdirektor und Chief Executive von E3G.